



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bamberger: Erinnerungen und Hinweise

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Erinnerungen und Hinweise

Bunsen und Göschen. Der zivilistische Literaturfreund, der jetzt, wo die Kanonen das Wort ergriffen haben, von solchen Dingen wie „Kultur“ zu reden anfängt, tut sicher etwas Zweckloses. Man möge ihm verzeihen; denn allzu groß ist für jeden, dem Deutschlands und Europas geistige Güter am Herzen liegen, der Schmerz und der Zorn über die Tatsache nicht, daß Frankreich und Rußland als Feinde alles deutschen Wesens auftreten — darin liegt, wenn man will, etwas wie historische Logik —, nein, daß England ihnen die Hand reicht. Daß England kein Kulturgewissen befundet hat, das ist die eigentliche Sünde, die an uns und an Europa begangen wird. Heinrich Heine, der scharfe Augen hatte, wo er haßte, hat die Engländer wohl recht erkannt, wenn er sie immer wieder und wieder als ein Volk von Krämern malte, und ganz ins Schwarze hat er getroffen, als er meinte, daß es nichts Ungemütlicheres gäbe, als ein Volk von Krämern, wenn man ihm seine Kunden nimmt. Der deutsche Kaufmann hat dem englischen viele Kunden genommen — und nun waren einzig sehr platte Krämeranschauungen für Englands Haltung maßgebend. Alle feineren Erwägungen versanken in einen Abgrund. Versunken das Bewußtsein der gemeinsamen protestantisch-germanischen Grundlage beider Länder, versunken das Gefühl des Gegensatzes zwischen dem englischen Rechts- und Freiheitsstaate und der absolutistischen Anarchie Rußlands. Versunken Shakespeare, der mindestens so sehr deutscher Klassiker ist wie englischer, dessen Erforschung sich eine deutsche Shakespearegesellschaft ebenso widmet wie eine englische. Versunken Goethe. Lord Byron hat ihm begeistert als seinem „Lehensherrn“ gehuldigt, Thomas Carlyle, der Biograph Schillers und Friedrichs des Großen, ist sein stürmischer Apostel gewesen, Lewes hat sein Leben beschrieben und ist jahrzehntelang in Deutschland gelesen worden, bis ihn Houston Stewart Chamberlain vor zwei Jahren ablöste, jener in Frankreich erzogene Engländer, der die Gemeinsamkeit und den Adel alles Ger-

manentums gar so sehr betont — man kann es ihm nachfühlen, denn der Briten gewinnt dabei, was der Deutsche verliert. . . . Was Kulturgewissen! Was Shakespeare! Was Goethe! Literaturgeschwätz. . . . Es gibt einfach zuviel Waren „Made in Germany“.

Aber hübsch ist es doch, wenn man sich zwei Tatsachen vergegenwärtigt, die in diesem Zusammenhange eine stille Beredsamkeit haben, zu still, um von den Ohren feilschender Krämer vernommen zu werden. Der englische Botschafter in Wien, der die Kriegserklärung überreichte, hört auf den Namen Bunsen. Wenn mich nicht alles täuscht, ist er ein Nachkomme des großen Chemikers Robert Wilhelm Bunsen, der mit Kirchhoff zusammen eine der größten Entdeckungen aller Zeiten machte, die der Spektralanalyse, und so in den üppigen Ruhmeskranz deutscher Wissenschaft eines der schönsten Vorbeerreifer flocht. Der englische Botschafter in Berlin aber ist gar der Urenkel eines Mannes, der mit Goethes und Schillers Namen untrennbar verknüpft ist: Georg Joachim Göschen. Er hat Schillers Jugenddichtungen verlegt, bei ihm erschienen die ersten Gesamtausgaben von Goethes, Wielands und Klopstocks Werken, er hat den „Tasso“ zum ersten Male gedruckt. In der Familie hält man das Andenken des Ahnherrn hoch: Es gibt ein Werk „Life and times of G. J. Göschen“, London 1908. Die deutsche Übersetzung erschien 1905 in Leipzig. Der Verfasser ist — ein Viscount Goschen. Derselbe Herr, der in Berlin die Kriegserklärung überreicht hat. Die Weltgeschichte macht doch immer die besten Witze. . . . Dr. Franz Leppmann

Die Ursache des Krieges. Man kann kaum bezweifeln, daß England das Feuer angelegt hat, das jetzt die Welt in Flammen setzt. Darum ist Rußland aber nicht unschuldig an der Brandstiftung.

Schon vor fünfundsiebzig Jahren schrieb Gustav Freytag, der frühere Herausgeber der Grenzboten, am 10. Juli 1889 an seine spätere Gattin:

„In Berlin sieht man die nächste Zukunft bedenklich an; noch gibt der Kanzler nicht die Hoffnung auf, den Frieden mit Rußland zu erhalten, wenigstens den Bruch in unbestimmte Zukunft zu vertagen, mit dem richtigen Hintergedanken, daß Rußland in der Politik dem Schwachen Verderben, dem Starken Hilfe zu sein pflegt, wenn man es mit fürstlicher, feindlicher Willkür zu tun hat. Unser Generalstab erwartet dagegen mit Sicherheit den Krieg. — Es ist merkwürdig, wie sehr die Deutschen von ihren Nachbarn gehaßt werden; gerade jetzt sind Schweizer, Franzosen, Dänen, Russen eifrig, diesen Widerwillen auszusprechen. Wir müssen doch etwas recht Unliebenswürdiges an uns haben. Aber

wir dürfen auch sagen: Viel Feind, viel Ehr.“

Nach russischem Urteil ist der Grund der Abneigung aber ein anderer. Denn in dem Briefe vom 15. Juni 1889 heißt es:

„Die Russen haben einen Vernichtungskampf gegen das deutsche Element in den russischen Ostseeprovinzen Esthland, Livland, Kurland begonnen, weit schonungsloser, als je zuvor. Ein esthischer Grundbesitzer, der in diesen Tagen sich vorstellte, klagte jämmerlich. Graf Tolstoi hatte dem Vater des Mannes geradezu gesagt: Die Deutschen sind dem russischen Wesen verhaßt, denn sie sind uns um hundertundfünfzig Jahre voraus, und das ist für die Russen unliebsam geworden.“

Bamberger

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.

Verantwortlich: der Herausgeber George Kleinow in Berlin-Schöneberg. — **Manuskriptsendungen und Briefe** werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Friedenau, Hedwigstr. 1 a.

Fernsprecher der Schriftleitung: Amt Hbland 8630, des Verlags: Amt Lügow 6510.

Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 88/87.

Dresdner Bank

Aktien-Kapital . . Mk. 200 000 000

Reservefonds . . Mk. 61 000 000

DRESDEN — BERLIN — LONDON

**— BREMEN BRESLAU CASSEL FRANKFURT a. M. HAMBURG —
HANNOVER LEIPZIG MANNHEIM MÜNCHEN NÜRNBERG STUTTGART**

Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen O.-Schl., Bückeburg, Bunzlau, Cannstatt, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Frankfurt a. O., Freiburg i. Br., Fulda, Fürth, Gleiwitz, Göttingen, Greiz, Harburg, Heidelberg, Heilbronn, Kattowitz, Königshütte O.-Schl., Leer, Liegnitz, Lübeck, Meißen, Plauen i. V., Spandau, Stettin, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung; An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Devisen usw.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen; Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen;

Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks; Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung; Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren; Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Vermögensverwaltungen, Testamentsvollstreckungen, sowie alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Vermietung von Stahlkammern